

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1938)

Heft: 1

Artikel: Die Skihütte

Autor: Agra

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-778563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Kamerad kämpft sich durch den kalten, windreichen Tag zur Höhe



Die SKIHÜTTE

Herrlich ist es in der Heimat unserer Berge, wenn der Winter Einlass gefunden hat und Wiesen und Wälder verzaubert. Und doppelt schön ist es, wenn man irgendwo in dieser grossen Heimat ein kleines Hüttlein sich gemietet hat, irgendwo an einer stillen Halde inmitten von skifreundlichen Hängen und hohen Gipfeln.

Vom ersten Schnee, der flaumig auf das braune Schindeldach wirbelt, bis zu den ersten Krokussen, die schüchtern aus dem schneebefreiten Boden sich ans Licht drängen, ist die Skihütte unser fast allwöchentliches Wanderziel. Sie bewillkommt uns gewöhnlich an einem kalten, kurzen Dezembertag und sie entlässt uns wieder, wenn die Tage schon recht lang und warm geworden sind.

Wir Freunde, denen das kleine Heim zugehört, wir lieben das einfache Hüttlein. Wir brauchen uns nun nicht mehr zu überlegen, wohin wir an Samstagen mit unsern Brettern ziehen wollen. Unsere Unterkunft ist immer bereit.

Das Tourengebiet um unsere Hütte ist so mannigfaltig, dass wir es selbst jetzt — nach manchen Jahren — noch nicht ganz ausgekostet haben. Wohl ist uns die Landschaft längst durch und durch bekannt, aber deswegen doch nicht verleidet. Wir spüren all ihren Stimmungen nach, sowohl am strahlend blauen Wintertag, wenn der Schnee glitzert und alles neu und wunderbar erscheint, wie auch im

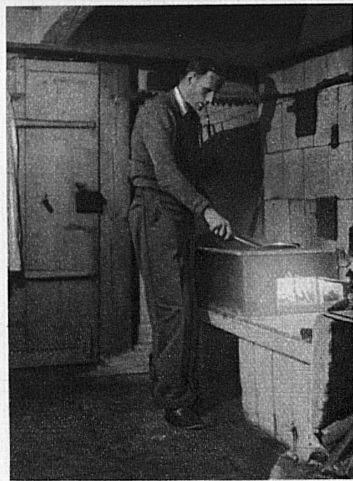
Föhn, wenn der lauwarmer Wind weht und der Himmel sich in ein griesgräbiges Grau hüllt.

Oft ist es schon später Abend, wenn wir zur Hütte kommen. Mit der Stille der Nacht aber wandelt sich alles. Das Hüttlein scheint hinausgehoben aus unserer gewohnten Erde. Wir sehen auf die Lichter an den fernen Talhängen und auf die Lichter des Himmels. Im warmen Raum brennt ruhig das Petroleumlicht. Bande der Kameradschaft knüpfen sich enger in solchen Stunden, Träume der Kindheit erwachen wieder: von kanadischen Urwäldern, Holzfällern und Goldsuchern. Und in später Nacht hören wir hie und da den Tritt eines heimkehrenden Bauern im Schnee knirschen. Dann horchen wir auf und denken an diesen Menschen, der an seiner Bergscholle festgewachsen ist durch alle Jahre. Dann und wann öffnet einer von uns das Schiebefenster vor dieser tiefsten Nacht, die es geben kann, vor der Nacht im Schnee der Berge. In der

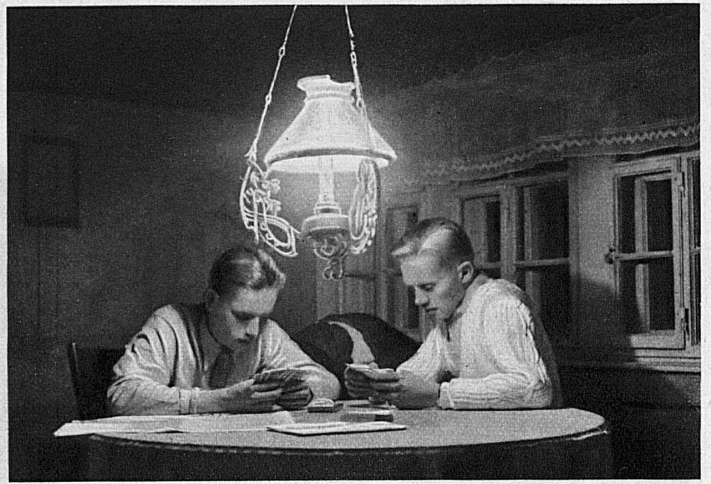


Die Skihütte liegt am sonnigen Hang mitten im muldigen Schnee

Vor unsern Fenstern führt der Bauer sein Jungvieh zur Tränke



Dass auch ein Mann das Kochen versteht
ist gar keine Seltenheit



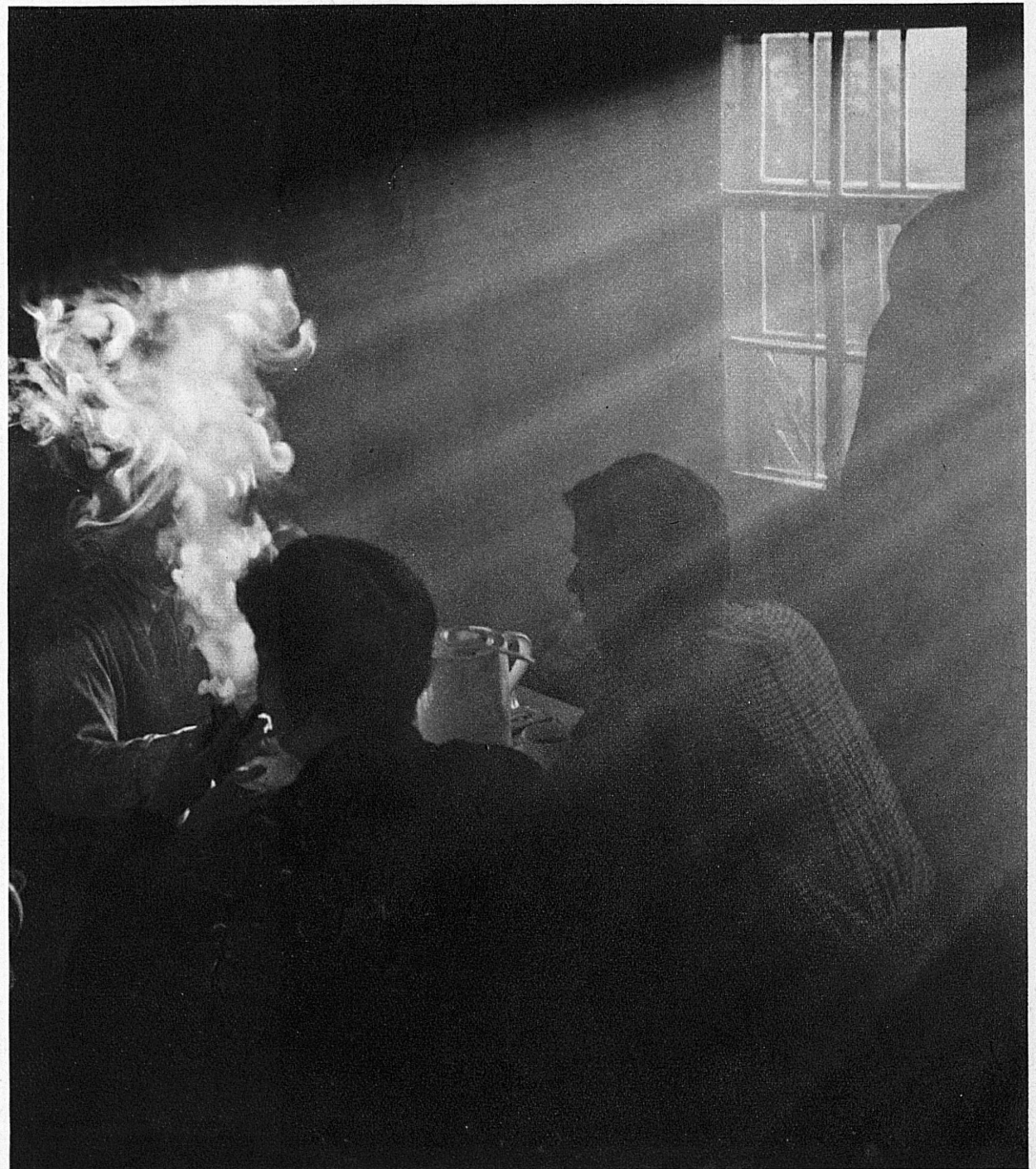
Abends halten wir Rast im Schein der Petroleumlampe

Küche verglost das Herdfeuer; im Vorraum stehen die Ski bereit und warten geduldig auf ihr grosses Erlebnis. Die Kameraden aber sitzen immer noch zusammen und singen Lieder. Lieder, die alle vom grossen Winter wissen und von der Geborgenheit in der kleinen Hütte.

Bei Tagesbeginn entlässt sie uns hinaus und hinauf, den weissen Gipfeln entgegen. Sie sieht uns im Tatendrang des Aufbruchs, und sie sieht uns dann wieder nach der Tagesfahrt im müden Glück der Heimkehr. So umschliesst sie unsern Tag. Kälte und Wärme, Sonne und Sturm stehen abwechselnd vor ihrer Tür. An lichtlosen, sturmvollen Tagen ist uns ihr Obdach besonders willkommen.

So enden die zahllosen Wanderungen und stäubenden Abfahrten mit all dem grossen Glück der skiseligen Wintertage wiederum bei ihr.

Agra.



Nach dem Mittagessen beim Kaffee wird
noch ein Weilchen geplaudert und geraucht